

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.00
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Per-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Wien-
reich in Graz, A. Oppel und Wotter & Comp.
in Wien, H. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Gornj-Stuben wird unterm 19. September gemeldet: Gestern war es überall ruhig. Die Blockade und Beschießung Plevna's dauert fort.

Die Pol. Corresp. meldet aus Bukurest vom 30. September. Die Actionen bei Plevna beschränken sich keineswegs auf ein continuierliches Bombardement der türkischen Positionen, welches die Türken schwach erwidern, sondern es fanden seit 17. d. M. mehrere anderweitige Artilleriekämpfe statt, so namentlich wurden Nachts vom 17. zum 18. September von größeren türkischen Colonnen mehrere Ausfälle gegen die Gribizare-doute gemacht, welche unter bedeutenden Verlusten der Türken zurückgeschlagen wurden. Dagegen ist der von den Rumänen am Nachmittage des 18. September gemachte Versuch, die größte türkische Redoute vor Plevna zu überrumpeln, mißglückt; die Rumänen wurden mit einem Verluste von 3000 Todten und Verwundeten in die Gribizare-doute zurückgeworfen. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Cattaro: Seit dem 18. September sind auch die türkischen Blockhäuser im und am Dugapasse in die Hände der Montenegriner gefallen, nachdem den capitulirenden Befestigungen freier Abzug nach Stolaz bewilligt wurde. Den türkischen Familien von Bilek wurde ebenfalls freies Geleite nach Stolaz gewährt. Die Montenegriner gedenken zunächst gegen Korjanic, dann gegen Trebinje zu operiren.

Eine Depesche aus Jgidir vom 18. Sept. lautet: Heute Früh eröffneten die Türken das Feuer auf unsere ganze Linie. Die Kanonade dau-

erte bis Mittag, während welcher der Feind allmählig von den Bergen herunterkam.

Oesterreichischer Reichsrath.

Die Steuerreformdebatte dauert noch immer fort, viele Abgeordnete sprachen für, viele gegen die Reformvorschläge, darunter die Rede des Abg. Dr. Kronawetter gegen die Anträge des Ausschusses allgemeines Interesse erregte.

Die Abg. Furz und 27 Genossen richteten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation bezüglich der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und der Ergreifung von Maßregeln zum Schutze der unmittelbaren Interessen an der Grenze der Monarchie, vorzüglich aber wegen Aufrechthaltung der Neutralität und ob Oesterreich seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, damit Serbien sich am Kriege nicht betheilige. Der Präsident erklärte, daß er diese Interpellation dem Ministerpräsidenten übermitteln werde.

Die Gemeinderathssitzung

vom 21. September eröffnete Bürgermeister Dr. Kerner bei Anwesenheit von 17 Stadtverordneten, welche das vom Secretär vorgelesene Protokoll der Sitzung vom 14. August genehmigten.

Unter den hierauf mitgetheilten Einläufen kamen vor: Der Sanitätsbericht, welcher der 2. Section zur Prüfung und Antragstellung zugewiesen wurde; eine Zuschrift des Landesauschusses bezüglich der Sannregulierung unterhalb der Eisenbahnbrücke; der Auftrag der Statthalterei zur Aeußerung wegen der Rückstände an Hausclaffen-, Erwerb- und Einkommensteuer, welcher Gegenstand einer vertraulichen Sitzung vorbehalten ward; die Zuschrift der Abtei und Stadtpfarre Cilli rück-

sichtlich der Friedhoffrage; ferner die Bekanntgabe der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, daß eine Commission am 29. September das Plateau zu Polule wegen dessen Eignung zu einem Friedhofe prüfen wird. Beide letzteren Zuschriften wurden der Section zugewiesen. Weiters wurden mitgetheilt eine Zuschrift der Militär-Baudirection wegen Behebung der Mängel beim Pulverthurme, dann das Gesuch des Theaterdirectors Böhm von St. Pölten um Theaterübernahme; da derselbe die Caution bereits geleistet hat und eine sehr vertrauenswürdige Persönlichkeit ist, hat ihm der Bürgermeister in Voraussicht des Einverständnisses des Gemeinderathes das Theater verliehen, auch waren die Stadtverordneten damit einverstanden, dann, daß das Ausmalen des Schwurgerichtssaales veranlaßt wurde, besonders als der Herr Kreisgericht-Präsident einen Beitrag von 40 fl. angewiesen hatte, und die Mittheilung, daß Cajetan Micheli den Landesauschuss und Gemeinderath klagte, schließlich aber den Bürgermeister um alte Kleider bath. Dann kamen noch Bauangelegenheiten bei den Häusern des Josef Bračko und Smelal, das Ansuchen der Gasverwaltung wegen Entfernung eines bei der Gasanstalt stehenden Baumes, die Plattenlieferung und Zamaroski's Antrag wegen der Lieferung der Bildnisse Ihrer Majestäten zur Sprache. Der Bürgermeister machte weiters die Mittheilung über seine Vorstellung als Kronprinz Rudolf bei der Rückreise Cilli berührte.

Wegen Kränklichkeit des Polizeidieners Kompaß wurde beschlossen denselben für leichtere Dienste zu verwenden und vorläufig eine prov. Polizeimannsstelle zu errichten, da der Herbst und Winter eben einen strengeren Sicherheitsdienst

Feuilleton.

Ein Frauenherz.

Novelle von Harriet.

(Schluß.)

Wie verändert hatte sich selbst Melanies Stimme, tief und klangvoll hatte sie jede Schüchternheit und Zaghaftigkeit abgestreift. Alphons fuhr sich mit der Hand über die Augen, als wollte er sich damit überzeugen, daß ihn kein Traum umfassen hielt; dann hieß er die Kinder auf dem Rasen kurzweil treiben. Als sich die Kleinen, Hand in Hand entfernten, trat er an die Dame heran und sich zu ihr niederbeugend flüsterte er: „O, ich verdiene es, daß Sie mir so kalt und fremd gegenüberstehen. Natürlich, mit welchem Rechte dürfte ich es wagen Ihre Verzeihung zu ersuchen; wenn gleich ein Unglücklicher stets an das Mitleid eines edlen Frauenherzens appelliren darf!“

„Ein Unglücklicher? Sie haben ja das höchste Ziel Ihrer Wünsche erreicht! Wo wäre da die Wolke, die schwer und düster sich verdunkelnd zwischen Sie und Ihr Glück läge? Doch ja, Sie haben Ihre Gattin verloren die, — — —“

Melanie konnte nicht weiter sprechen, da Alphons Hand sich auf ihren Arm legte: „Ein

kalttes, seelenloses Weib, das mich, der ich im äußern Leben glänzende Erfolge errang, endlich auf der Höhe des Ruhmes angelangt, einsam und unbefriedigt ließ! Vor der Welt war und ist der Minister ein viel beneideter Mann, in seinem Familienleben der unglücklichste Mensch, der je auf Gottes Erde wandelte. — Ach, sieh mich an Melanie! Was kündet sich Dir aus diesen früh gealterten Zügen: Schmerz, Reue und Gewissensbisse um ein verlorenes, leichtsinnig geopferetes Glück!“ Alphons Geständniß mußte auf Melanie erschütternd einwirken, denn ein schmerzliches Zucken ging plötzlich durch ihre Züge, während ihre Hand, nach welcher der Minister faßte, heftig zitterte: „O sag, kannst Du mir vergeben?“

„Ich habe nichts zu vergeben!“

„Nichts! Daß Deine Jugend so freudenlos war, weil ich ihr den Sonnenschein für die Zukunft geraubt!“

„Mir blieb noch eine andere Welt, in der ich wirken und schaffen durfte! Sie hat mir all' das verlorene Glück ersetzt!“

„Die Welt der Poesie, der Ideale! Wie Deine letzte Arbeit W. Mit welchem Interesse las ich diesen Roman und längst schon wünschte ich die Verfasserin kennen zu lernen, deren zarte Poesie mich fesselte, deren Geist ich bewunderte! Melanie Földing ist nicht nur eine Heldin der Feder geworden, ihr ganzer starker,

feiter edler Character spricht aus ihren Werken in tief ergreifenden Worten zum Herzen! Sie darf nicht unbekannt bleiben, der Herzog wünscht lebhaft, daß die liebenswürdige Dichterin ihr Incognito fallen läßt und mit ihren wahren Namen in die Öffentlichkeit tritt!“

Bisher war Melanie in peinlicher Ueber-raschung, keines Wortes mächtig, nun aber der Minister von einer allgemeinen Bekanntmachung ihres Namens sprach, ja sogar eine Vorstellung mit dem Herzog in Aussicht stellte, schien es als übermanne ihre Seele die alte Schüchternheit und Zaghaftigkeit: „Wer hat das Geheimniß verrathen!“ sprach sie mit einer Stimme, welche die frühere Festigkeit gänzlich verloren hatte.

„Ich! Es war mein größter Triumph!“ rief in diesem Augenblick Baron Raupach hinter dem Laubgang hervortretend: „Auch habe ich dabei kein Geschichtchen erfunden, alles getreu der Wahrheit nach berichtet!“

Eine lange Pause entstand, während welcher Melanie es vergebens versuchte Ruhe und Fassung zu behaupten; Alphons wandte sich plötzlich zu Raupach und seine Hand fassend rief er tief bewegt:

„Wahrlich Herr Baron, eine größere Genugthuung hätten Sie Melanie Földing nimmer verschaffen, mir aber keine grausame härtere Strafe

erheischen. Schließlich wurden noch die Pflasterung in der Schulgasse, das Gesuch des Stadtverschönerungsvereines um Ueberlassung von 3 Klafter Brützelholz zur Beheizung eines Glashauses für die Stadtparkblumen dann der Plan des Landesauschusses Scholz und der Forstbericht besprochen.

Nach diesen Gegenständen erhielt G.-R. Negri das Wort. Derselbe verwahrte sich, daß er als Holzhändler bei seinem Antrage auf Herabminderung der Holzpreise eine Nebenabsicht gehabt hätte, daher die damalige Bemerkung des Bürgermeisters für ihn kränkend gewesen wäre. Dr. Neckermann gab hierauf die Erklärung ab, daß in seinen Worten nichts persönliches gelegen sei, und er auch nicht die Absicht hatte, persönlich zu verfahren, womit diese Angelegenheit zufriedenstellend abgethan war.

Nun wurde zur Tagesordnung geschritten. Der erste Punkt betraf den Hausbau des Herrn Dimes in der Ringstraße. Referent G.-R. Stepischnegg stellte den Antrag, daß die jetzige Straßenbreite beibehalten und der Bau bewilligt werden möge. Wurde angenommen. Hierauf folgte als zweiter Gegenstand die Neuwahl der Sectionen, und gab der Bürgermeister bekannt, daß das Strutinium der Kanzlei übergeben und das Resultat in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werden wird.

Nach der Wahl sprach Prof. Marek bezüglich von Martini angeprochener Leichenkosten, welche im bisher üblichen Betrage bewilligt werden.

Das Gesuch des Kajetan Micheli um eine Pfründnerstelle ward über Antrag abgewiesen, hingegen den Gesuchen des Vincenz Schwendner und Franz Fasching um Pfründnerstellen Folge gegeben.

Der Antrag die Instruction über das Vorgehen bei Unglücksfällen, Verwundungen u. s. w. für das Spital, das Amt und die Wachtstube anzuschaffen wurde von Dr. Proffnagg unterstützt und dann angenommen.

Referent Dr. Higersperger stellte den Antrag, dem seit 1859 im Bahnhofe als Arbeiter bediensteten Josef Bözler das Heimatsrecht zu verleihen. Dieser Antrag ward angenommen.

Das Gesuch des Georg Sluga wegen Baues eines kleinen Hauses, jedoch ohne Kesselapparat, sondern mit Senkgrube wurde den bestehenden Vorschriften gemäß nicht berücksichtigt. Der Antrag auf Wiederbesetzung daher Ausschreibung der Stadthebammenstelle mit einer jährlichen Entlohnung von 36 fl. ohne Holzbezug ist angenommen worden.

Der Referent der IV. Section Dr. Panger berichtet über die Einhebung ärarischer Mauthge-

bühren bei den städtischen Mauthen und beantragt, dem Ansuchen des Ararars gegen Entschädigung nachzukommen. Angenommen. Ueber das Ansuchen des Privat Pensions-Institutes der Witwen und Waisen der Lehrer um Unterstützung wurde wegen des schlechten Standes der städtischen Finanzen zur Tagesordnung übergegangen.

Der schriftlich gestellte Dringlichkeitsantrag des G.-R. Stepischnegg und Dr. Proffnagg wegen Präliminarvorlage, Rechnungsabschluß und Rechnungslegung wurde nach einer kleinen Debatte von der Tagesordnung abgesetzt.

Ueber den Bericht des Deconomen, wegen der Holzschlagungskosten und wegen des Ansuchens des Waldauffsehers Kummer um einen Vorschuß entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich Dr. Panger, Stepischnegg, Dr. Glantschnigg, Rüpffel, Adam Pagnigg und Fr. Mathes betheiligen und wurde endlich der Antrag auf Gewährung des Vorschusses nach den Aufklärungen des Bürgermeisters angenommen. Wegen Erschöpfung der Tagesordnung und wegen der vorgerückten Zeit fand der Schluß der Sitzung mit dem statt, daß die vertrauliche Sitzung an einem andern Tage stattfinden werde.

Kleine Chronik.

Cilli, 22. September.

(Prof. Dr. Frischau.) der unermüdlische Forscher der Alpen, ist gestern Mittag hier eingetroffen. Aus diesem Anlasse fanden sich Abends der ganze Ausschuß mit Ausnahme des von Cilli abwesenden Obmannes, sowie viele Mitglieder des Sannthaler Alpen Clubs im Hotel „Erzherzog Johann“ ein, und verbrachten im Gespräche mit dem hochinteressanten Manne einen sehr vergnügten Abend.

(Unterstützungen.) Durch die im Laufe des Monats Juli von Seite des Stadtmannes Cilli eingeleiteten Sammlungen milder Beiträge sind für die durch Elementar-Ereignisse Beschädigten Obersteiermarks eingegangen, und zwar beim Stadtmann 40 fl. und bei der Abtei-Stadtpfarre 24 fl. 34 kr.; dann für die durch Feuer zu Schaden gekommenen Amstetter 10 fl. Diese Sammlungen wurden bereits ihrer Bestimmung zugeführt.

(Schulnachricht.) Um den bereits begonnenen Unterricht an der städt. Volksschule ungestört fortsetzen zu können, werden jene Aeltern, welche die Aufnahme ihrer schulpflichtigen Kinder bisher versäumt haben, ersucht, dieselben bis längstens Montag den 24 d. M. zur Aufnahme vorzuführen, da auf später Eintretende, Ueberfiedlungsfälle ausgenommen, keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

(Sterbefall.) Gestern verschied hier im 50. Lebensjahre Frau Anna Seidenjacher Witwe des noch im besten Andenken stehenden

f. f. Staatsanwalt-Substituten Eduard Seidenjacher. Das Leichenbegängniß findet morgen Sonntag um 5 Uhr Nachmittag statt.

(Die Controlversammlung) der in Cilli domicilirenden dauernd Beurlaubten und Reservemänner findet am 17. Oktober d. J. im Magistratsgebäude statt. Dieselbe beginnt um 8 Uhr Früh.

(Ausschreibung.) In Laibach kommt der excidire Tabakverlag, womit auch der Tabak- und Specialitäten-Verschleiß verbunden ist, zu besetzen. Schriftliche Offerte sind bis 2. October d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Vorstande der f. f. Finanz-Direction in Laibach zu überreichen.

(Berunglückt.) Am 10. September stürzte der Grundbesitzer Georg Disterscheg in Riffingost, Bezirk Tüffer, von seiner Harpfe, aus welcher er Futter holen wollte, so unglücklich herab, daß er in Folge der hierbei erlittenen Verletzungen nach Verlauf von drei Stunden starb.

(Diebstähle.) Am 14. September wurden dem Grundbesitzer Vincenz Kocher in St. Kunigund mittelst Einsteigen durch das Strohdach aus der Wohnung von unbekanntem Dieben Geld- und Effecten im Schadenbetrage von 300 fl. gestohlen. — Am 2. September wurden dem Grundbesitzer Michl Kosic in St. Rosalia 32 Meter Leinwand aus der Bleiche entwendet.

(Straßenraub.) Bei Eichmauthdorf wurde Fr. Zweitko, Tagelöhner aus Altstraß, Gerichtsbezirk Luttenberg von einem verummten Manne überfallen, seiner Uhr und geringen Barschaft beraubt. Auf einen der That Verdächtigen wird gefahndet.

(Durch Bündhölzchen.) Der siebenjährige Sohn des Grundbesizers M. Schigla in Sairach spielte unlängst hinter der Tenne mit Bündhölzchen, wodurch ein Brand entstand, welcher nicht nur Schigla's Wohn- und Wirtschaftsgebäude sondern auch jene seines Nachbarn einscherte. Der Gesamtschade beträgt bei 4000 fl. und waren beide Eigenthümer nicht versichert.

(Schadenfeuer.) Am 15. September früh brannte der Dachstuhl am gemauerten Viehstalle des Grundbesizers Lorenz Franedl zu Nußdorf gänzlich ab. Schaden 230 fl. — Am 6. September Nachmittags ist im Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Franz Mojautsch in Verholle Bezirk Sonobitz auf unbekannte Art Feuer ausgebrochen, und wurde das Gebäude sammt allen darin befindlichen Vorräthen ein Raub der Flammen. Der hiedurch entstandene Schade beträgt 800 fl.

Fortsetzung im Einlageblatt.

anfertigen können, als diesen Augenblick tiefer Demüthigung!"

Monate vergingen. — Der Weihnachtsabend senkte sich früh mit seinen tiefen Schatten auf die Residenz und ihr lärmendes, geschäftiges Treiben nieder. Melanie war in dem Empfangsalon, der Villa des Raupach'schen Ehepaars mit dem Schmücken einer Tanne beschäftigt, und zwar für die Kinder des Ministers, der schon vor einer Woche verreist war und erst in den nächsten Tagen zurück erwartet wurde. Die Kleinen sollten doch kein gar so ödes, einfames Weihnachten feiern und wurden dem Wunsche der Baronin gemäß, die alle ihre verheiratheten Kinder aus Nah und Ferne an diesem Tage um sich versammelt sah, für den Abend zur Christbescherung ausgebeten. Melanie legte nun die letzte Hand an ihr Liebeswerk, und befestigte die Wachslichter an den duftenden Zweiglein, die ihre poetische Seele an liebliche Waldeseinsamkeit mahnen, in tiefe Träumereien versetzten.

Ein Blick auf ihre Uhr überzeugte sie, daß sie noch eine volle Stunde sich selbst überlassen war, und den Salon rasch verlassend zog sie sich in ihr stilles, trautes Arbeitszimmer zurück, welches bei den ersten Blick in seiner einfachen und doch sinnigen Zusammenstellung ein behagliches Gefühl in dem Beschauer desselben er-

wecken mußte. Hier dachte, arbeitete und träumte sie, ließ ihre Gestalten unter der Feder leben, lieben und leiden, hier fühlte sie sich abgeschlossen von aller Welt glücklich und zufrieden die Huldigungen derselben verschmähend.

An den Schreibtisch herantretend, den Goethe- und Schillers Büste zierten und über dem ein Bild ihres Vaters hing nebst einigen Photographien berühmter Persönlichkeiten, zündete sie die Lampe an und einem der Bücher ein weißes Heft entnehmend, ließ sie sich in den Sessel nieder, indem ihre Feder in rastloser Thätigkeit über das Papier flog, während sich ihre bleichen Wangen im Eifer der Arbeit zu röthen begannen. Sie war in dieselbe so sehr vertieft, daß sie es gar nicht hörte, wie sich feste Mannerschritte ihrer Thüre näherten und dieselbe leise öffnend, der Minister auf ihrer Schwelle erschien. Einige Augenblicke verharrte er regungslos daselbst, es mochte ihn wohl der Zauber des Dichtergemaches überkommen, dann sich leise dem Schreibtisch nähernd, beugte er sich über die schlank Frauengestalt:

„Melanie!"

Sie fuhr jäh empor, während ihr Antlitz Purpurroth übergoß. Was hatte ihre Aufregung zu bedeuten?

War sie doch immer kalt, ruhig und fremd ihrem einstigen Verlobten gegenübergetreten, wenn er nach jenem ersten Wiedersehen in dem Land-

haus, daselbst oft mit den Kindern in Raupach's Gesellschaft manchen Nachmittag verlebte. Freilich trat sie ihm nie unvorbereitet gegenüber, da sich der Minister stets zum Besuche ansagen ließ; und nun, wo sie ihn ferne von der Residenz wähnte, stand er bleich und erregt vor ihr. Dieser eine Moment verrieth Ehrenreich das Geheimniß der stillen, streng verschlossenen Frauenseele, welches sie bisher so ängstlich gehütet hatte: Melanie Földing, blieb dem Jugendgespielen, der sich einst in verblendeter Leidenschaft, zu einer Andern von ihr gewandt, treu in der ersten reinen Neigung des jungen Mädchens. Das Weib im gereiften Lebensalter brachte ihm dieselben, durch alle Daseinstürme ungeschwächten Empfindungen entgegen. In Alphons Auge leuchtete es gewaltig und leidenschaftlich auf. Nur einmal sah Melanie solch ein Leuchten, damals galt es einer Andern und jetzt ihr! Der Blick des Ministers fiel auf das angefangene Manuscript, welches mit zierlicher Handschrift die Aufschrift trug: „Ein Frauenherz" und begann: Gleich einem Leichentuch lag der Schnee auf Wiesen und Feldern — fragend heftete sich Alphons Blick auf das ernste blasser Frauenantlitz.

„Es ist meine Lebensgeschichte!" flüsterte Melanie.

„Und wie soll sie enden? O, darf ich das Ende bestimmen?"

Erstes Verzeichniß

der Beiträge für das in Cilli zu errichtende
Seidl-Denkmal.

Die Herren: E. Rutschel, jun. in Wien 10 fl., Dr. Neckermann 5 fl., Fr. G. P. Heinricher 2 fl., Dr. Schurbi, sen. 2 fl., Dr. Binder 1 fl., Verfassungsverein Cilli 15 fl., W. Kupferschmid 1 fl., Dir. Schuh 1 fl., Th. Drexel, Buchhändler 2 fl., Dr. Glantschnigg 1 fl., Eduard Hügel aus Wien 5 fl., Hofbuchhändler Ritter v. Braumüller in Wien 50 fl., Frau Anna Kartin 2 fl. Zusammen 97 fl.

(Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.)

Nabezu allenthalben in Oesterreich-Ungarn wurde heuer eine ausgezeichnete, eine gute oder doch mittelgute Ernte gemacht. Nur in kleinen und wenigen Landstrichen hat Ceres und Bacchus mit seinen Garben geklagt. Wol danken dies die Landwirthe zumeist der klimatischen Beschaffenheit des heurigen Jahres. Aber wer wollte leugnen, daß auch unsere treffliche „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“, die unermüdet bemüht ist, Aufklärung in landwirthschaftlicher Richtung allenthalben zu verbreiten und die Kenntniß rationeller Wirthschaftsweise zum Gemeingute aller zu machen, einen Theil des günstigen Erfolges für sich in Anspruch nehmen darf? Thatsache ist, daß wo sie sich eingebürgert, ein rationeller Betrieb und dem entsprechend günstigere Ernteresultate zu verzeichnen sind. Mögen deshalb auch diejenigen, die ihr bisher ferne standen, sie benutzen, zu ihrem und ihrer Wirthschaft Heil!*)

*) Die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“ von Hugo S. Hirschmann, kann mit dem 1. jedes Monats abonniert werden und kostet bei der Administration, Wien, I., Dominikanerbastei 5, pränumerirt nur 2 fl. vierteljährig, 4 fl. halbjährig, 8 fl. ganzjährig.
Die Redaction.

Aus dem Gerichtssaale.

Hauptverhandlungen vom 24. bis 29. September.
Montag 24. Vorber Magdalena, Verläumdung; Habersek Johann, Diebstahl; Lach Martin, Diebstahl; Pacajie Anton, Diebstahl; Berhofseg Anton, schwere körperliche Beschädigung; Berghaus Franz, Betrug. Mittwoch 26. Bajt Juliana, Diebstahl; Kristan Georg, Diebstahl; Krainj Johann und Franziska, Betrug; Dobnil Katharina, Betrug. Donnerstag 26. Sobek Mathias, Diebstahl; Kompan Johann, schwere körperliche Beschädigung; Wračko Carl recte Kmetič, Diebstahl; Wefenjak Anton, schwere körperliche Beschädigung; Pilsich Josef und Kmetič Karl, Diebstahl; und Appelverhandlungen. Samstag 29. Jager Paul, schwere körperliche Beschädigung; Runderl Johann, schwere körperliche Beschädigung; Pievez Johann, öffentl. Gewaltthätigkeit; Vorber Kunigunde und Georg, Veruntreuung; Krizanec Rochus, öffentl. Gewaltthätigkeit; Marčić Anton, Diebstahl.

Hauptverhandlungen vom 17. September.

(Ein Winkelschreiber.) Der 56jährige, verheirathete Pächter von Otkrog, Mathias Schütz stand vor den Schranken des Gerichtes unter der

Anklage, daß er in dem von ihm verfaßten, an das k. k. Kreisgericht Cilli gerichteten und bei demselben am 27. Jänner eingelangten Gesuche wissentlich die eine unwahre Beschuldigung enthaltende Stelle „gegen Herrn Bezirksrichter Thurn habe ich noch eine größere Klage einzubringen, weil er mich und meine Ehegattin mit Betrug, mehr wie um 600 fl. beschädigt hatte“ aufnahm und in dem Gesuche mit dem Beifügen, daß Bezirksrichter Thurn wegen der benannten Thatumstände selbst zur Strafe fähig sei, diesen Bezirksrichter des angeblich verübten Verbrechens des Betruges bei der Obrigkeit angegeben und daher das Verbrechen der Verläumdung begangen habe. Mathias Schütz, der schon wiederholt ungerechtfertigte Beschwerdeschriften gegen den benannten Richter bei den Gerichten überreichte aber jedesmal zurückgewiesen worden ist, wurde auf Grund der Erhebungen des Verbrechens der Verläumdung für schuldig erkannt und zu 1 Jahr schweren Kerker verurtheilt.

(Eine Diebsgenossenschaft.) Unter dem Vorsitze des L. G. N. Jordan hatten sich über die von dem St. A. S. Wagner vertretene Anklage wegen Verbrechens des Diebstahles resp. der Diebstahltheilnahme ein Ehepaar und zwei Brüder zu rechtfertigen. Michael Bedc, 37 Jahre alter Grundbesitzer und dessen Weib, Johanna Bedc, 29 Jahre alt, dann Josef Hlebec vulgo Topolovsekov, 28 Jahre alter, lediger Schneider und Johann Hlebec, 19 Jahre alter, lediger Knecht, alle aus Belkido haben in verschiedenen Nächten der Monate Februar und März d. J. bei mehreren Grundbesitzern in Kellern, Wirthschaftsgebäuden und Wohnungen eingebrochen und hiebei Victualien, Wein, Getreide, Habjeligkeiten und Geld im Gesamtwerthe von 275 fl. 77 kr. entwendet. Nach den umsichtig gepflogenen Erhebungen und Zeugeneinvernehmungen, sowie den theilweisen Geständnissen des Michl Bedc und Josef Hlebec erfolgte der Verurtheilung u. z. wegen Verbrechens des Diebstahles zu schweren Kerker Michael Bedc mit 18 Monate, 1 Fasttage alle 14 Tage, Josef Hlebec mit 3 Jahre, 1 Fasttage alle 14 Tage, Johann Hlebec mit 4 Monate, 1 Fasttag jede Woche und wegen Verbrechens der Diebstahltheilnehmung Josefa Bedc mit 4 Monate Kerker.

Landwirthschaft, Handel, Industrie.

(Die landwirthschaftliche Regionalausstellung) wird am 29. September und am 1. Okt. d. J. in Radkersburg stattfinden, und ist mit derselben auch ein Wettfahren, Wettrennen und ein Festschießen verbunden. Nach der am 29. d. Vormittags erfolgenden Eröffnung der Ausstellung constituirt sich das Preisgericht und werden die Pferde vorgeführt. Nachmittags wird die Ausstellung der Lehrmittel der Volksschule eröffnet und Fr. Turwald aus Graz wird einen Vortrag über Kindergärten halten, dem um 3 Uhr der

schüchterne Mädchen wollte sich rasch zurückziehen, wurde aber von dem ledigen Brüderchen mit einem Kuck in das Zimmer versetzt.

„Ja Papa!“ rief der Knabe, „was machst Du da bei Fräulein Melanie?“

Ella stieß ihren Bruder leise mit dem Ellbogen an und flüsterte: „Papa hat sie ganz gewiß so lieb wie wir, weil er ihr einen Kuck gegeben!“

Alphons eilte auf seine Kinder zu und dieselben Melanie entgegenführend sprach er in tief bewegtem Tone: „Gute Mutter!“

Die Kleinen jubelten hell auf. Emil schlang stürmisch seine Arme um die Hüften der hohen Frauengestalt, und Ella schmiegte ihr Blondköpchen an Melanies Gewänder, diese die Kinder fest an sich ziehend richtete ihren Blick auf das Bild ihres Vaters und flüsterte: „Warum kannst Du nicht in der schönsten Stunde meines Lebens, Deine Hände segnend auf mein Haupt legen, mit dem schönen Bewußtsein, daß nach langen, dunkeln Jahren voll Schmerz und Sorge endlich das wahre Glück sonnenhell in Deines Kindes Herz einjog!“

Vortrag des Landesthierarzten Herrn Dr. Klingan über Pferdezucht und Abends die Pferdeprämierung folgt. Sonntags Vormittags werden Herr Hanfl aus Marburg über Bodenproduction und Herr Kollmann aus Marburg über Weinbau sprechen. Nachmittags findet das Stutentrabwettfahren, Concurrrenzfahren und Bauernrennen statt. Montags Ausstellung der Kinder, Schweine, Schafe. Nachmittags Gewinnsterlosung und ein Vortrag des Herrn Dr. Klingan über Rindviehzucht. Um 4 Uhr Preisvertheilung und Schluß der Ausstellung.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 22. Sept.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 12.40—12.70. Theiß von fl. 12.70—13.10, Theiß schweren von fl. 12.55—12.70, Slovatischer von fl. 12.15—12.55, dito. schw. von fl. 11.80—12.—. Markfelder von fl. 12.50—12.80, Wala-chischer von fl. —.—.—, Usance pro Herbst von fl. 11.15—11.29. Roggen Nyirer- und Besterboden von fl. 8.65—8.75, Slovatischer von fl. 8.70—8.95, Anderer ungarischer von fl. 8.15—8.75, Oesterreichischer von fl. 8.70—9.—. Gerste Slovatische von fl. 9.20—10.30, Oberungarische von fl. 8.70—9.40, Oesterreichische von fl. 8.90—9.20, Futtergerste von fl. 7.—7.15. Mais Banater oder Theiß von fl. 7.80—7.90, Oberungarischer von fl. 7.65—7.75, Cinquantin von fl. 7.75—8.—, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.15—7.30, dito. gereutert von fl. 7.30—7.45, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Usance pro Herbst von fl. 7.30—7.35. Raps Rüßler Juli August von fl. 18.25—18.75, Rohl August-September von fl. 19.25—19.50. Hülsenfrüchte: Haideforn von 8.—8.50. Linsen von 15.—20.—. Erbsen von 12.—15.—. Bohnen von 9.—12.—. Rüböl Raffinirt prompt von 47.—47.25. Pro Jänner, April von —.—.—. Pro September, December von 46.—46.50. Spiritus: Roher prompt von 32.25—32.50. Jänner, April von —.—.—. Mai, August von —.—.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 25.50—26.50, Numero 1 von fl. 24.50—25.50, Numero 2 von fl. 21.50—22.50, Numero 3 von fl. 19.50—20.50.

Briefe aus Laibach.

Im September 1877.

Schon seit geraumer Zeit, war es meine Absicht eine Ferialreise in die grüne Steiermark zu machen. Endlich gewann ich Zeit und Muße und ließ mich um 4 Uhr früh in den Post-Silzug, der nach Norden fährt, einwaggoniren.

Am Bahnhofe angelangt, war das Morgenrauen noch nicht angerückt und ich mußte somit auf den Abschied von den Juli'schen Alpen, die gerade bei Laibach einen großartigen und grotesken Anblick gewähren, verzichten. So schwer es mir fiel dieses malerische Bild in den ersten Morgenstunden nicht gewinnen zu können, so leicht schied ich aus Aemonas Mauern, die leider seit der Vertiefung des hinter dem Schloßberge befindlichen Gruber'schen Canales, in sanitätlicher Beziehung so viel einbüßten. Es ist dies nicht eine Behauptung, die ich nach meiner eigenen Erfahrung allein mache, sondern sie stützt sich auf Ansichten hochachtbarer Experten, welche der Meinung sind, daß die Atmosphäre der Stadt seit der erwähnten Vertiefung dadurch an reiner Luftströmung verloren habe, daß sich die geringe Wasserquantität der Laibach nur träge durch die Stadt zieht, wodurch eine Menge gesundheitsgefährlicher Miasmen entstehen. Thatsache ist es, daß eben seit jener Zeit die vielen Kinderkrankheiten epidemisch in Laibach sich eingebürgert haben. Sei es nun, wie es wolle; ich für meine Person habe keinen Grund über meinen Gesundheitszustand zu klagen; obwol ich überzeugt bin, daß das weiche und schwere Trinkwasser nicht die Ursache davon ist. Ich glaube vielmehr, daß ich diesen nur meinem stillen, zurückgezogenen Leben zuschreiben kann, denn der Bank und Haber, der zwischen den bei uns bestehenden politischen Parteien fortan lichterloh von beiden Seiten angefaßt wird, wibert mich in einem Grade an, daß ich es für das Klügste halte, mich von allen ferne zu halten, weder das Unrecht der einen noch der anderen Partei zu geißeln, noch das Recht derselben besonders zu betonen; dieser Umstand ist es aber, der das ungemüthliche Leben verursacht, denn ohne Leidenschaft, ohne Spott und ohne Hohn kann nichts besprochen werden. Ich bleibe daher stiller Beobachter, und mache mir mein eigenes Urtheil über die vielen Lächerlichkeiten von der einen und der andern Seite. In

solchen Gedanken vertieft brachte mich das Dampfros an die Ufer der Save, deren Gewässer mit dem charakteristischen Meerblau lebhaft bewegt zwischen hohen Gebirgswänden, sich bis Steinbrück fortbewegen, dann durch das liebliche Thal gegen Lichtenwald, Reichenburg und Gurfeld wandeln, und sich endlich gegen Rann und Croatia in der breiten Ebene verflachen. Doch ich ließ sie bei Steinbrück ruhig ihres Weges ziehen, dachte ich zwar mit Entzücken der Schweiz in Oberfrain, der herrlichen Gegenden und Gebirge und insbesondere des 3 köpfigen Gebirgsköpfes Triglav dem die Savica mit dem prachtvollen Wasserfalle entspringt — aber mich führte der Schienenweg nach der grünen und üppigen Steiermark, in deren Atmosphäre ich wieder leicht aufathmen konnte, denn wenn auch hier politische Gegensätze bestehen, so ist doch die Toleranz in einem unvergleichlich höhern Grade vorhanden, und dies beweiset den höhern Culturgrad der Bewohner dieses schönen, bilderreichen Landes. Bald zeigte sich meinen Blicken das alte, aber reizend gelegene Römerbad, deren gegenwärtige Besitzerin mit Umsicht und bewunderungswürdigen Geschmac die vorhandenen Reize der Natur mit jenen der Kunst zu verbinden versteht und nach kurzer Fahrt zeigte sich das neu entstandene Bad beim Markte Tüffer, der an der Kirchhofsmauer einen Grabstein des berühmten Freiherrn v. Balvasor besitzt und während der Badesaison ein so reges Leben entwickelt, von dem man vor 27 Jahren sich wol nichts träumen lassen konnte. Und in 10 Minuten darauf langte ich in Celeja an, wo ich den ersten Halt zu machen beabsichtigt hatte.

Hier wollte ich meinen Erinnerungen an die Zeit vor 10 Jahren freie Audienz gönnen, und sodann Vergleiche mit Einst und Jetzt anstellen. Schon die so bequeme und seltsame Nähe des Bahnhofes zur Stadt ist eine Annehmlichkeit, deren sich wol nur wenige Orte erfreuen. Es war ein herrlicher Morgen; nachdem ich mich in das Hotel „al bue bianco“ begeben und meine Toilette gerichtet hatte, wanderte ich zum Frühstück in das Café Merkur, ein neu hergerichtes Caffeehaus im Centrum der Stadt, das ich nach dem neuesten Geschmac und Comfort eingerichtet fand; am Lesetische lagen eine schwere Menge Journale verschiedener Färbung, illustrierte und humoristische Zeitungen auf, und der mir servierte Café mit Obers befriedigte mich ebenso, wie das kristallreine, frische Trinkwasser von dem ich nicht genug einschlürfen konnte. Nach dieser Erquickung machte ich eine Runde durch die Stadt, die nun durchaus mit einem schönen, breiten Trottoir, und mit einem sehr guten Straßensplaster versehen ist.

Der Thurm an der deutschen Kirche steht noch unvollendet, wie vor 10 Jahren und ist allen schädlichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, so daß der bisherige Bau ernstlich dem Verfall droht. Dagegen hat der alte Kirchthurm der Stadtpfarrkirche eine nette Veränderung im gothischen Style gefunden; doch befremdete es mich im hohen Grade, daß die Thurmuhren nach der neuen Umgestaltung um mehrere Klafter tiefer, und zwar unter dem Glockenhanse zu stehen kommt; es scheint somit, daß nur die in den nächstgelegenen Häusern befindlichen Bewohner das Anrecht erworben haben, zu wissen, in welcher Stunde sie leben; die übrigen Bürger können es allenfalls hören, wie viel es geschlagen, wenn sie das Glück haben in nächster Nähe zu wohnen. Man sollte meinen, daß Thurmuhren den Zweck haben, sie auch von der Ferne zu sehen; diesem Zweck entsprechen auch alle mir bekannten Thurmuhren. Nur Gilli macht in dieser Hinsicht eine recht sonderbare Ausnahme. Sohin wanderte ich beim Gymnasialgebäude vorüber; es war darin Alles noch ruhig und leer, denn die Ferien sind noch nicht beendet. Mit schmerzlicher Betrübniß erfuhr ich, daß die Anzahl der Frequentanten seit einer gewissen Zeit jährlich abnimmt, während andere Gymnasien jährlich Zunahme besitzen. Wo da nur der Grund gelegen sein mag? Meine Wanderung ging nun zur Sannbrücke, die gegen das reizend gelegene Kapuzinerkloster führt; hier sah ich gegen Westen die herrlichen Spitzen der Sulzbacher Alpen erglänzen, deren Bewohner in neuester Zeit kaatsgefährliche Gedichte fabriciren sollen, die wol nur im Stadium des Weindeliriums ihren Ursprung gefunden haben können, dann aber wandte sich mein Blick an den am rechten Ufer, am Fuße des Nikolaiberges gelegenen Stadtpark, der mich im wahren Sinne des Wortes entzückte, denn die Anlagen sind von verständiger Hand errichtet, die Blumenparterres aber mit dem glücklichsten Geschmac angelegt, schattenreiche Bosquettes umzingeln interessant gelegene Ruheplätze und eine Menge elegant gebauter Bänke nach der Form, wie sie im Wiener und Grazer Stadtpark zu finden sind, sind an allen Wegen angebracht; auch ein Pavillon findet sich vor, der mir als der Klatschmarkt von Frauen bezeichnet

wurde. Dies Alles fand ich neu geschaffen an einer Stelle, wo einst nichts als eine Hutweide war. Das neueste der Schöpfung der lieblichen Sannstadt sind die am rechten Ufer der Sann angebrachten Badeanstalten, die nach der Idee eines mir als höchst practisch geschilderten Bürgers, Namens Giacomo di Centa erbaut worden und nun in das Eigenthum des Caffetier Hausbaum übergegangen sind. Es sind da Abtheilungen für Damen und für Herren abgefordert errichtet, letztere sind bei dem Bierkeller des hiesigen Bräuers Carl Mathes, der bekanntermaßen als ein echter Sohn des Gambrinus ein Gebräue köstlicher Art fabricirt, das dem besten Pilsner Biere nach Meinung vieler Fremden aus Wien gleich gestellt zu werden verdient, angebracht. Hier findet sich ein wunderbarer Wellenschlag vor, welcher in Verbindung mit der lieblich vor mir gelegenen Landschaft mich mit unwiderstehlicher Macht einlud, mich in denselben zu stürzen. Gebacht und gethan, war das Werk eines Augenblickes; doch die köstliche Erquickung ließ mich aus dem Wellengetümmel eine geschlagene halbe Stunde nicht heraus, aus der ich endlich wie neugeboren hervorging, ich weidete mich sodann noch an dem Anblicke der Landschaft, die von der Ruine des Schloßberges einerseits und anderseits von dem Josefsberge und der Anhöhe der ehemaligen Glockengießerei, auf der sich nunmehr die Villa der Frau Krüger-Gregel befindet, eingeklammt wird, und begab mich darauf zum Rückwege, wo ich einen neu über die Sann führenden, bequem und gut gebauten Steg vorfand, der gerade gegen das alte Grafengebäude ausmündet. Welche angenehme Ueberraschung bot sich da meinen Augen dar.

Die alte Graferei, die durch mehr als 20 Jahre in dem noch bewohnbaren östlichen Flügel von den Gerichtsbehörden benützt wurde, und in deren geräumigen düsternen Saale einst die interessanten Verhandlungen gegen die Giftmischerin Anna Alexander und Hausmann von Neucilli abgehalten worden waren, ist nun Eigenthum der Stadtgemeinde geworden und ist nunmehr der neu errichteten Bürgerschule gewidmet. Aber nicht nur dieser östliche Flügel wurde zweckentsprechend adaptirt, auch der westlich gelegene Theil der Graferei, der mehr einer Ruine gleich sah, wurde fast ganz neu umgestaltet und für die Volksschule bestimmt. Das ganze Gebäude stellt ein harmonisches Ganzes dar und ist dies ein Verdienst des alleseitig geachteten Bürgermeisters Dr. Redermann, welcher hiesig mit dem Ritterkreuze des Franz-Josefs-Ordens ausgezeichnet wurde. Nach Besichtigung sämmtlicher Localitäten verfügte ich mich auf den nun schön planirten und gepflasterten Burgplatz, links die colossale Kaserne mit dem rein gehaltenen großen Hofe, es gab darin eben ein großes und bewegtes Leben, es schien mir, als ob man die Ankunft eines hochgestellten Generals zu erwarten hätte. Gegen den Norden dieses Platzes steht das Gebäude des ehemaligen Kreisamtes; unzertrennlich mit demselben ist die Erinnerung an den allgemein beliebt gewesenen Bezirkshauptmann Schmelzer der im Jahre 1848 auf allgemeinen Wunsch des Bezirkes als solcher vom Kaiser ernannt worden war. Auch jetzt noch bewohnt die sehr geräumigen Localitäten des I. Stockes der gegenwärtige Bezirkshauptmann, doch befand er sich eben auf einen längern Urlaub, denn die Jalousien waren fest geschlossen, und der II. Stock ist auch gegenwärtig den Kanzleien gewidmet. Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß die sogenannte Reiter-Kaserne, Eigenthum eines hiesigen geachteten Bürgers, an der Laibacher Mauth gelegen, auch heute so dasteht, wie vor 50 Jahren, mit dem Unterschiede, daß jetzt darin eine Tabak-Transit untergebracht ist, deren Transitantin Frau Detella die besten und feinsten Cigarren verkauft, da sie einen eigenen Apparat zum Trocknen derselben erfunden haben soll. Das Gasthaus zur goldenen Krone, jetzt ein Eigenthum des obgenannten Bräuers Carl Mathes ist ganz neu adaptirt, bequem und elegant eingerichtet, was bei den Vorbesitzern sehr vermist wurde. Das Hotel besitzt den schönsten Garten der Stadt; Speise und Getränke sind ausgezeichnet, und daher ist selbes vorzüglich zu empfehlen; es wird meistens von den sogenannten Kronjuristen besucht. Der Bruder des Hotelier besitzt dagegen in der Herrengasse das ehemalige Tappeiner'sche Haus, welches jetzt die Firma: „Hotel zum Erherzog Johann“ führt. Es ist jetzt das erste, besuchteste, wenn auch nicht größte Hotel, welches eben so warm allen Fremden empfohlen werden kann, da auch hier exquisite Speisen und Getränke verabreicht werden, und zwar meist von zarten jungen Händen mit freundlichen Gesichtern.

Die Herrengasse bietet sonst wenig Interessantes, darum kehre ich zum Burgplatz wieder zurück und verfüge mich in die alte Postgasse zum Gasthof des goldenen Engel zurück, welches ehemals zum Sterne hieß und in der Kochkunst stets das Vorzüglichste lieferte.

Vor diesem Gasthause war es, daß Kaiser Napoleon I. auf der Durchfahrt während des Ueberstehens ein Glas Wasser trank; gegenüber demselben stehen die neu hergerichteten Häuser des Dr. August Schurbi (ehemals Werl) und des Gerbermeisters Johann Jellenz, der trotz allen Widerstrebens mit seinem Hause dennoch in die gerade Baulinie einzurücken genöthigt wurde; neben ihm steht das schöne palaisartige Haus des Peter Krainz, welches der Handelsmann Kuntara von Laibach baute und ehemals Eigenthum des unergelichen Nationalgarde-Hauptmannes Gurnik, später Stationschefs in Laibach war.

Das Magistratsgebäude, ein Werk des ehemaligen Bürgermeisters Zwayer hat keine Aenderung erlitten, nur wurde der ehemalige schöne Hofgarten cassirt, und jetzt für das Requisitionarium der Feuerwehr verwendet; Auch hat nicht mehr das hiesige Kreisgericht die darin befindlichen Localitäten inne, denn im 1. Stock befindet sich gegenwärtig das Gemeindeamt und die Sparcasse, im 2. Stock aber ist das Bez. Gericht untergebracht. Gegenüber befindet sich die sogenannte deutsche Kirche, mit dem noch immer nicht ausgebauten Turme, und das sogenannte Minoritenkloster, welches später Eigenthum eines gewissen Bucinet wurde, und endlich in das Eigenthum der Stadtgemeinde zu dem Ende überging, um die darin befindlichen schönen Localitäten an das Justizräar zu vermieten, in Folge dessen sich nunmehr das Kreisgericht und die Staatsanwaltschaft darin befindet. Die nöthig gewesenen Adaptirungen sind so zweckmäßig hergestellt worden, daß nur wenige Gerichtshöfe in Oesterreich so gut untergebracht sein dürften. Die größte Ueberraschung fand ich in dem neuen Schwurgerichtssaale, dessen würdige Räumlichkeit nebst Nebenlocalitäten so zweckentsprechend geschaffen wurden, daß das ganze Arrangement wohl als Muster für jeden Gerichtshof empfohlen werden kann. Aber auch hier gibt es ein „aber“, denn ich konnte mich vom Erstaunen nicht genug erholen, als mir das in Verbindung stehende, in der Mitte der Stadt gelegene Gefangenhäus mit einem Belagsraume von 300 Köpfen gezeigt wurde. Wie ein solcher Bau in der Mitte der Stadt vom sanitätlichen Standpunkte zugestanden werden konnte, ist mir unbegreiflich, denn welche Gefahren müßten im Falle einer Epidemie nothwendiger Weise zu befürchten sein. Ich besuchte noch das Theatergebäude, welches leider noch immer unverändert dasteht; doch wurde mir versichert, daß bereits ein Comité von Kunstfreunden sich gebildet habe, welches diese für die Stadt Gills wahrhaft brennende Frage mit aller Energie in Angriff genommen hat, und ohne allen Zweifel in Kürze zur glücklichen Lösung bringen wird. Hierauf begab ich mich in den sogenannten Graben, der durch die daselbst befindlichen geschmackvoll hergerichteten Häuser und Gartenanlagen ein höchst freundliches Aussehen erhielt, ich besuchte noch den schönen Garten und den Salon zum goldenen Löwen, welcher zur Zeit von größeren Kunstproductionen in der Sommerfaison einem bringenden Bedürfnisse abgeholfen hat. Die strebsame Thätigkeit des Herrn Hotelier Walland verdient alle Anerkennung und ebenso muß hervorgehoben werden, daß nur in diesem Hotel ein ausgezeichnetes Pilsnerbier dem Ausschante übergeben ist. Schräg vis à vis befindet sich das Hotel zum Elefanten mit seinen schönen, geräumigen Localitäten, Speisen und Getränke sind auch hier sehr empfehlenswürdig, und in den Räumen des 1. Stockwerkes befindet sich der seit mehr denn 10 Jahren bestehende Casinoverein mit seinen prachtvollen Sälen und Nebenlocalitäten. Schönere Räume sind wohl selten wo anzutreffen, und ist jeder Fremde von ihnen überrascht. Die aufliegende Lectüre biethet nach allen Richtungen das, was mit Recht von einem solchen Vereine gefordert werden kann. Der Verein prosperirt und findet stets rege Theilnahme, die besonders unter der gegenwärtig bestehenden Direction im Wachsen begriffen ist. Und nun kam ich in die neue Grazergasse in der neu aufgebaute Häuser in einem Style sich befinden, die in jeder größeren Stadt zur Zierde gereichen würden. Bis jetzt war meine Beobachtung den Lebenden zugebracht, doch mein Besuch galt auch meinen vielen dahin geschiedenen Freunden, die auf der ewigen Friedensstätte ruhen. Ich fand sie Alle, aber auch Viele fand ich da, die in der Zwischenzeit aus dieser niemals ruhenden Welt schieden. Einen höchst unangenehmen Eindruck machte es auf mich, daß die Eingangsthore offen da standen, Bierfäßler machten da die Jagd über die mit größter Sorgfalt gepflanzten Blumen, laute und bittere Klagen mußte ich über den so häufigen Frevel hören, daß so oft die schönsten Blumen entwendet werden, weil Niemand da sei, der eine Aussicht führen und die Eingangsthore wenigstens zur Nachtzeit absperrern würde. Es wurde mir versichert, daß

dieser Aufsehermann gar nicht bei der Friedensstätte wohnt, wie dies an anderen Orten üblich sei, daß man ihn überhaupt trotz tagelangen Suchens in keiner der 4 Weltgegenden der Stadt aufzufinden im Stande sei. Das Wohnhaus des gedachten Mannes konnte ich auch in der That nirgends finden. *)

Und nun ging ich zurück in mein Hotel, setzte mich abseits zu einem Tische, ließ mir Labungen aus der wohlbestellten Küche, und aus dem Keller zu Gute kommen und belauschte unwillkürlich ein ziemlich laut geführtes Gespräch am Nebentische, das über den argen Wucher klagte, da unter 12 — 15 pro Cent wohl nicht leicht ein Geld zu bekommen möglich sei, und daß nur ein erst vor Kurzen hieher angeseelter Mann allein es sei, der nicht mehr als 5 — 6 pro Cent verlange, und so werde ähnliches noch sehr Viel über verschiedene Classen und Stände der Bevölkerung gesprochen; man sprach auch davon viel, daß die nächsten Wahlen — welche? konnte ich nicht entnehmen, — ein ganz anderes Resultat liefern werden, und so ging es eine Weile fort. Ich aber schlenderte noch eine Zeit durch die von herrlichen Gasflammen gut beleuchteten Straßen der Stadt, begab mich dann zur Ruhe und fuhr am folgenden Morgen um 6 1/2 Uhr nach der Draustadt Marburg ab.

*) Diejem Uebelstande wird wol bald abgeholfen werden, da der Kirchhoffrage von der Gemeindevertretung und auch vom hochw. Herrn Abt alle Aufmerksamkeit zugewendet wird, wie dies auch aus dem heutigen Berichte der Gemeinderathssitzung zu ersehen ist.

Die Redaction.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 15. bis 19. September.

Hotel Elephant.

Die Herren: Franz Bey, Notariatsconzipient sammt Frau aus Radkersburg. A. Lent, Oberst aus Franz. Josef Martinz, k. k. Postadministrator aus Friedau. Natale Rabinuri, Privat und Antonio P. Dobinovich, Consorte, beide aus Triest.

Course der Wiener Börse vom 22. September 1877.

Goldrente	75.10
Einheitliche Staatsschuld in Noten	64.70
in Silber	67.—
1860er Staats-Anlehenslose	111.75
Bankactien	857.—
Creditacten	218.50
London	117.75
Silber	104.70
Napoleon'd'or	9.44 1/2
k. f. Münzducaten	5.64
100 Reichsmark	58.—

391 3

Die Steinbrücker Cement-Fabrik in Steinbrück

liefert

hydraulischen Kalk

Roman-Cement, Portland-Cement vorzüglicher Qualität.

Cement-Waaren als:

Cement-Pflaster-Platten

naturfärbig, schwarz und roth in verschiedenen Grössen zu Kirchen-, Vorhaus-, Gang-, Hof-, Trottoir-, Stall- und sonstigen Pflasterungen.

Cement-Dachziegel

Stiegenstufen, Fenster- und Thürstöcke

Wasserleitungs-Röhren

Kanäle, Badewannen

und

Pferdefutter - Muscheln etc.

Feuerfeste Ziegel

und sonstige

feuerfeste Materialien

zu billigsten Preisen.

Mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die sie tief erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigst geliebten, unvergesslichen Mutter, der Frau

Anna Seidensacher, geb. Clement,

welche Freitag den 21. d. M., 1/2 5 Uhr Nachmittag, nach langem, schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der Religion, im 50. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der Dahingeshiedenen wird Sonntag den 23. d. M., um 5 Uhr Nachmittag, im Trauerhause in der Theatergasse gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Maximilian zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 24. d. M., um 8 Uhr Früh, in der Abtei-Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen werden.

CILLI, am 22. September 1877.

Anna, Eduard, Josef und Karl Seidensacher

390

als Kinder.

Kundmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass wir Herrn August Vertnik wegen unredlichen Gebahrens entlassen haben, so dass selber in keiner wie immer Namen habenden Verbindung mit am Fusse benannten Gesellschaften steht.

Repräsentanz

für Krain, Kärnten und Süd-Steiermark in Laibach der

Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“

389 2

und der

Feuerversicherungs-Gesellschaft

North British and Mercantile.

Moll's Seidlitz-Pulver.

43—

Nur echt, wenn auf Schachtel - Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original - Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs - Anweisung 80 kr. ö. W.

Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.

Dorschfisch-Leberthran

von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs - Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x † *). Marburg: M. Moric & Comp (x † *). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

Sirop Pagliano, direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Post-anweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof - Lieferant, Wien, Tuchlauben Nr. 9.

